



Es ist genug!

Es ist genug. Das hat nach dem 1. Buch der Könige (19,4) vor sehr langer Zeit einmal der Prophet Elia gesagt. Er wollte aussteigen, ganz radikal: „Nun, HERR, nimm mein Leben hin!“

In einer Situation wollte ich auch einmal aussteigen, nicht ganz so radikal. Aber Gott meinen Dienst aufkündigen, das schon. Gewiss, wir hatten manche menschlich erfreuliche Kontakte, auch Möglichkeiten, Jesus Christus zu bezeugen. Aber auf wirkliches Interesse stießen wir nicht. Unsere Hilfe wurde gerne in Anspruch genommen. Als Besucher waren wir herzlich willkommen. In Gesprächen wurde uns selber das Evangelium noch kostbarer als bisher. Aber die Resonanz bei unseren Freunden und Bekannten schien gleich Null.

Besonders die Zeit, in der wir viele Kalender weitergaben, empfand ich gewöhnlich als sehr anstrengend. Dazu kamen in solchen Zeiten mancherlei Ereignisse, die wir nur als Angriffe verstehen konnten: als Ehepaar gerieten wir z. B. in Streit über Kleinigkeiten, die uns sonst nie Probleme bereiteten. Als dann noch eines unserer Kinder stürzte und sich schlimm verletzte, „reichte es mir“. Keine sichtbare Frucht, nur sinnlose Mühe, Belastung – und dann noch der Eindruck, dass sogar unsere Kinder aufgrund unseres Einsatzes

leiden mussten, das wollte ich nicht länger mitmachen. Voller Ärger kündigte ich Gott meine Mitarbeit.

Abends griff ich – eher mechanisch – nach meinem Andachtsbuch. Ich las das Bibelwort: „*Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir.*“ (Mt 17,24) Das war eine sehr deutliche Antwort! Hätte irgendein Mensch mir das in dieser Situation gesagt, wäre ich explodiert. Aber Gott hatte anscheinend vorgearbeitet. Ein paar Monate vorher hatte ich sehr intensiv über diesen Vers nachgedacht. Ich hatte verstanden: es geht nicht so sehr um einen Verzicht auf eigene Wünsche und dergleichen, sondern eher um einen grundlegenden Wechsel. „**Ich lebe, doch nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.**“ (Gal 2,20) Ich darf mich, einschließlich meiner Grenzen, bei Jesus Christus „abgeben“ und aus seiner Gnade und mit seiner Kraft leben.

So nahm ich die „Kündigung“ zurück. Der Dienst wurde nicht unbedingt leichter. Das hat Jesus Christus ja auch nicht versprochen. Aber ich erlebte immer wieder: wenn ich mich „in seinem Namen“ auf den Weg mache, schenkt er mir Mut und Kraft. An IHM „dranzubleiben“, ist das Wichtigste.